

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 160 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XVIII.

Leipzig, Freitag den 26. März 1880.

№ 35.

Die nächste Nummer erscheint Mittwoch den 31. März.

Bestellungen auf das II. Quartal des „Correspondenten“ wolle man sofort aufgeben, da die Post nach Beginn des Quartals die erschienenen Nummern nur gegen besondere Entschädigung nachliefert.

Ueber Kassenwesen.

** In der neulichen Reichstagsdebatte über Invalidenkassen sagte der Centrums-Abgeordnete v. Hertling u. A.: „Die auf freier Vereinigung basirenden Kassen sind ungenügend und schaffen nur dem Arbeitgeber Vortheil, indem sie die Arbeiter, wenn sie ihrer Einlagen und Rechte an die Kasse nicht verlustig gehen wollen, an einen bestimmten Ort oder ein bestimmtes Etablissement fesseln und an der Ausnutzung ihrer Arbeitskraft an dem für sie vortheilhaftesten Orte hindern.“

Diese Behauptung wird Manchem kurios vorkommen, indem ja gerade die freien Kassen die Zugfreiheit als einen ihrer Vorzüge vor anderen Kassen betrachten. Und dennoch liegt leider viel Wahrheit in der Aeußerung des Herrn Abgeordneten. Es ist nämlich mit der freien Vereinigung bei Gründung vieler Kassen nicht weit her, indem der oder die Unternehmer, jenachdem es sich um Orts- oder um Haus- resp. Fabrikassen handelt, die Gründung einfach vorschreiben und vom Arbeitnehmer das Einverständnis damit durch den Arbeitsvertrag fordern. Und diese Unterwerfung ist in den traurigen Zeiten, wie sie an der Tagesordnung sind, nicht unschwer zu erzielen, zumal da trotz aller Erfahrungen immerhin noch ein Theil der Arbeiter selbst für lokale und Hauskassen ohne Zugfreiheit schwärmt, da sie sich auf ewige Zeiten mit dem Orte oder dem Geschäfte verwachsen glauben.

Es ist ferner Thatsache, daß viele größere Arbeitgeber, welche Zwangskassen wollen und die Zugfreiheit im Unterstützungskassenwesen nicht offen bekämpfen mögen, weil deren Nothwendigkeit für den Arbeiter so klar am Tage liegt, diese Zugfreiheit möglichst zu beschränken trachten, und es ist ferner Thatsache, daß in einigen Berichten der Handels- und Gewerbekammern auf die seitens der Regierungen in Sachen der Invalidenkassen gestellten Anfragen den lokalen und Hauskassen ohne Zugfreiheit vor den allgemein organisirten Zwangskassen mit Zugfreiheit der Vorzug gegeben wird, und zwar, um die Arbeiter mehr an die Scholle zu fesseln. Ja, man widerstrebt geradezu der Einmischung des Staates in das Kassenwesen, weil man sie für eine Schädigung der Geschäftspraxis betrachtet: durch Einrichtung von abgeschlossenen Fabrikassen die Arbeiter an das Geschäft zu binden.

Es dürfte somit Herr v. Hertling mit seiner Behauptung nicht ganz im Unrecht sein, nämlich daß die Fabrikarbeiter ohne das Eingreifen der Gesetz-

gebung weder allgemein zu einer Versicherung gegen dauernde Arbeitslosigkeit, noch zu der Wohlthat der Zugfreiheit gelangen.

Glücklicher Weise sind wir Buchdrucker im Unterstützungskassenwesen etwas voraus. Wir Gehilfen haben aus eigener Initiative, ohne Zuthun der Arbeitgeber, Unterstützungskassen für Arbeitslose und Invaliden mit nationaler Organisation geschaffen und sind eben im Begriff, die ebenfalls aus eigener Initiative heraus geschaffenen Krankenkassen in eine nationale Organisation zusammenzufassen. Auf die Zwangsbeiträge der Arbeitgeber legen wir kein Gewicht, im Gegentheil, wir sind gegen dieselben, da die Beiträge leistenden Prinzipale vielfach auf Grund dieser Lohnergänzungen (Denn etwas Anderes sind diese Beiträge nicht) das Regiment in den Kassen verlangen oder auch von Tariflöhnen Nichts wissen wollen.

Was wir uns noch müssen angelegen sein lassen, darauf weist die Behauptung des Abg. v. Hertling hin. Wir müssen den Kassen und den Kassenprojekten zu Leibe gehen, welche Abgeschlossenheit und nicht die Wohlthat der Zugfreiheit wollen. Wenn man behaupten sollte, wir gingen auf die Vernichtung der Lokalkassen aus, so ist man sehr im Unrecht. Wir sind weit davon entfernt, die alten Mitglieder hinsichtlich der Existenz der Lokalkassen in Unruhe versetzen zu wollen. Wir verlangen nur die Reform in dieser Kassen gemäß der veränderten Gesetzgebung über Freizügigkeit und den veränderten Erwerbsverhältnissen, oder, wie Herr v. H. sagt, die Ausnützung unserer Arbeitskraft an dem uns vortheilhaftesten Orte ohne Verlust von Kassenrechten.

Daß wir den lokalen Kassen, welche in der Majorität ihrer Mitglieder, und zwar unter Leitung einzelner Prinzipale, in starrer Abgeschlossenheit verharrten wollen, nicht das Recht zuerkennen können, über die am Orte arbeitenden Collegen die Pflicht des Beitrittes zu verhängen, wer will uns dies verargen, nachdem man sich in allen in Betracht kommenden Kreisen überwiegend dafür ausgesprochen, daß der Arbeiter beim Stellen- oder Ortswechsel keine Einbuße an der erkauften Versicherung gegen Unfälle des Lebens erleiden solle? Und ist es nicht eine Anerkennung verdienende Thatsache, daß wir uns die nöthigen Kassen mit den jetzt von der Gesetzgebung angestrebten Einrichtungen geschaffen haben und unter Selbstverwaltung gedeihen sehen?

Man mag allenthalben darauf bestehen, daß die Gehilfen versichert sind. Wenn sie dies aber in einer den Gesetzen entsprechenden Weise sind, dann mögen die lokalen Kassen die Betreffenden in Ruhe lassen, und es ist ein grober Mißbrauch des einstweilen noch als Machtsfrage geltenden Arbeitsvertrages, durch denselben zum Eintritt in die Kassen zwingen zu wollen, welche nach freiwillig oder auch nach Kündigung der Arbeit unfreiwillig erfolgtem Austritt dem Scheidenden als dem Geheimten ein höhnisches „Glückliche Reise!“ nachrufen.

Neuere Einfassungen.

I.

Die letztvergangene Zeit war in Bezug auf die Erzeugnisse unserer Schriftgießereien eine stille zu nennen, und wenn wir heute Kritik üben, so kann sich die letztere nur auf Einfassungen neueren Datums, welche wir den Lesern des „Corr.“ noch nicht vorführten, erstrecken. Nichts ist übrigens begreiflicher als diese Ruhe. Der Buchdrucker, der mit der Zeit halbwegs vorwärts wollte und konnte, mußte sich mindestens ein Sortiment der „Linien-Ornamente“ anschaffen und so wurde das, was wir seit Jahren vorausgesagt, zur vollen Wahrheit: die sogenannte Linien-Manier, welcher die „geborenen“ Kenner unseres Gewerbes nur kurzes Leben prophezeiten, wurde die Gründerin einer Geschmacksrichtung, der man das Anklehnen an die kunstgewerbliche Richtung der Jetztzeit schon von Ferne ansieht. Wir stehen also vor einer Besserung; die andere, noch viel nöthigere ist allerdings die, daß das Interesse für das Schöne in unseren Kreisen ein regeres werde. Es kommen uns fast täglich Arbeiten unter die Hände, die allen Regeln der Schönheit ins Gesicht schlagen. Wir müssen für solche Sünden fast ausschließlich die Prinzipale verantwortlich machen. Gerade in diesen Kreisen herrscht eine bedauerliche Gleichgültigkeit. Man kümmert sich nicht nur nicht um das, was im Gewerbe vorgeht, man negirt auch Alles, was die Technik, also unter Umständen den eigenen Geldbeutel betrifft. Hier muß Aenderung geschaffen werden. Es läßt sich noch nicht voraussagen, ob die „Typographischen Gesellschaften“ nach dieser Richtung hin einen bestimmten Druck werden auszuüben im Stande sein. Trachten dieselben dahin, nur tüchtige Fachleute zu den Ehren zu zählen, so ist das möglich, sonst nicht.

Keinen wir nach dieser kleinen Abschweifung zu unserm eigentlichen Thema, dem Betrachten der Novitäten unserer Schriftgießereien, zurück, und zwar zunächst zur Schild-Einfassung von Woellmer in Berlin. Es lag Nichts näher, als diese von anderen Gewerben mit Glück adoptirte Verzierungsform auch bei uns einzuführen. Das ist indes nicht so leicht. Die Schilder, welche wir anderswo sehen, haben sich entweder durch Farbe oder durch besonders hervortretende plastische Bildung von der Grundfläche ab, sie machen dadurch Effect. Unsere Schilder-Einfassungen können das nicht; die Herstellung eines jedesmaligen Untergrundes zum farbigen Druck ist zu theuer, eine correct schattirte Schild-Einfassung, der Unzahl der Stücke wegen, unmöglich. Die vorliegende Einfassung sucht Diesem dadurch zu begegnen, daß ein rund um das Schild laufender fetter Strich als Grenzlinie angenommen wurde, die Schattirungen mußten demzufolge mehr symmetrischen als natürlichen Gesetzen entsprechen. Diese charakteristischen Merkmale der Woellmer'schen Schilder machen wir ihnen nicht zum Vorwurf, wol aber

etwas Anderes. Dieselben sind durchgängig zu groß gezeichnet. Schilder werden nur dann dem Buchdrucker genehm sein, wenn sie für Arbeiten kleineren Formates gebraucht werden können; größere Adresskarten, Umschläge daraus setzen zu wollen, ist darum unthunlich, weil die Schleißen und Enden der Schilder unverständlich werden, wenn sie nicht in dichtem Zusammenhange mit einander stehen; bei größeren Rahmen fallen die Schnörkel in das Bereich der unangenehmen Ähnlichkeiten (s. „Typ. Jahrb.“ Nr. 2). Von der Woellmer'schen Schild-Einfassung werden deshalb nur die Stücke, welche zu Arbeiten mittlerer Größe passen (Wechselblanquet-Köpfe), ihren Platz völlig ausfüllen. Die einfachen Figuren der Einfassung sind ganz hübsch zu verwenden.

Correspondenzen.

§ **Altenburg**, im März. Obgleich ich Ihnen das Entstehen einer Typographischen Gesellschaft noch nicht berichten kann, so macht sich doch auch hier ein Fortschritt bemerkbar. Die „Typographia“ nämlich läßt es sich angelegen sein, dem Technischen unsers Gewerbes mehr als bisher ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Durch Vorträge, Halten der technischen Journale und Mittheilung gewerblicher Notizen sucht sie ihre Mitglieder allsonnabendlich auf dem Laufenden zu erhalten. Auch ist die Auslegung von Accidenzarbeiten in Aussicht genommen worden und wenn es erst gelungen sein wird, die Bibliothek etwas mehr zu vervollständigen, so kann man wol mit diesem

Lebe und den Gehilfen Schmidt, Hoyer und Keller, beschloß, den Lokalzuschlag für Gera auf 5 Proz. festzusetzen und wurde dieser Beschluß durch Unterschrift beiderseitig bestätigt. Herr Lebe zahlt die bisherigen Gehälter weiter. Die Commission beschäftigte sich gleichzeitig mit der Schmutzconcurrentz und dem Lehrlingsunwesen und beschloß u. A., daß kein Gehilfe, der in einer Druckerei gelernt oder gearbeitet hat, die jene Untugenden zur Schau trägt, in den Geschäften der Commissions-Mitglieder Stelle finden soll (inzwischen wurden denn auch bereits zwei solcher Leute von der Firma Fleiß & Riehschel entlassen). Die Gehilfen ihrerseits erklärten, derartigen ihrer „Collegen“ den Eintritt in ihren Verein resp. Kassen zu versagen, was zum Theil schon bisher geschah.

J. M. Huck & Comp.
Offenbach a. M.
Schriftgiesserei
Gravir-Anstalt

SCHMIDT-EINFASSUNG

Debet	Conto	Current.	Credit

C. BERTHOLD
BERLIN
Belle-Alliance-Strasse.

Wilh. Woellmer's

Schriftgiesserei

LAGER
von
Derriey-Linien
in
Messing

Spitzen-Einfassung
8 Gattungen auf
1 Cicero
2 Gattungen auf
2 Cicero

Buch-Einfassung von Woellmer in Berlin
Schmale Grottesque von Ludwig in Frankfurt a. M.
Eckstücke von Gronau in Berlin

Buch-Einfassung von Woellmer in Berlin. Neben der ideellen Geschmacksrichtung unserer Zeit bewegt sich noch eine, welche man die natürliche nennen könnte. Vänder, Nesen, Schrauben, Spitzen zc. werden vom Schriftgießer dem Buchdrucker aufgeschliff. Darüber ertönt nun zuweilen ein Schrei des Entsetzens seitens der Kunstkenner. Wie kann der Buchdrucker sich mit Sachen befassen, für die sein Material stets unzulänglich sein und bleiben wird? heißt es vom strengen Standpunkte eines Kunstkritikers nicht mit Unrecht. Der Buchdrucker hat nun aber Gott sei Dank nicht nur mit lauter Kunstgelehrten zu thun, die Abrecht Dürer'sche Leisten bei, billiger Berechnung des Satzes und Druckes" verlangen, er hat auch noch auf ein Publikum zu rechnen, welches für Nichts Sinn hat als für möglichst treue Nachahmungen bekannter Gegenstände. Eine angebrachte Nadel, ein Schraubenschlüssel hat schon Manchem Freude gemacht und dem Buchdrucker zu Kundenschaft verholfen. Nach dieser Richtung ist Alles zu begrüßen, welches mit wenig Mühen den Buchdrucker in den Stand setzt, Gegenstände mit möglichster Naturtreue nachzubilden. Betrachtet man nach dem Gesagten die Buch-Einfassung, so wird man ihr Verwendbarkeit gewiß nicht abstreiten können, wenn schon ihr Wirkungskreis infolge ihrer Form und der geringen Anzahl Stücke ein beschränkter sein muß.

Resultat einstweilen zufrieden sein. Es wäre nur zu wünschen, daß sich auch die noch fernstehenden Collegen der Typographia anschließen, damit etwas Vollständiges geboten werden könnte.

— **Berlin**. Die am 19. März stattgehabte 5. Vereinsitzung der Berliner Typographischen Gesellschaft beschäftigte sich fast ausschließlich mit der Discussion über einen in Heft 7 der „Gegenwart“ veröffentlichten Artikel: „Typographische Unarten“, von Franz v. Schönthan. Man hatte Gelegenheit, über dieses hochwichtige Thema verschiedene Meinungen zu hören, und zwar von tüchtigen Kräften. Wir wollen jedoch für heute davon absteigen, Näheres über diese Discussion zu veröffentlichen, da ein Antrag: „den ganzen Aufsatz in der nächsten Sitzung nochmals und zwar spezialiter zu besprechen“, fast einstimmig angenommen wurde. Im nächsten Bericht werden wir die Verhandlungen dann ausführlich mittheilen. Von den eingegangenen Fragen konnten nur drei zur Erledigung kommen, da die nur noch kurze Zeit zu Verhandlungen über innere Vereinsangelegenheiten notwendig war.

G. H. **Gera**, 21. März. Wie bereits kurz mitgeteilt wurde, ist die Streitfrage zwischen den hiesigen Prinzipalen und Gehilfen betreffs des Lokalzuschlages in friedlicher Weise erledigt worden. Eine Commission, bestehend aus den Prinzipalen Fürst, Dräger und

Mit diesen Beschlüssen beabsichtigt die Commission an die Oeffentlichkeit zu treten, um Aeltern und Vorstände darauf aufmerksam zu machen, welche Zukunft ihren Pflegebefohlenen bevorsteht. Auch beabsichtigt die Commission, zur Hebung des so tief gesunkenen Buchdruckergerwerbes sich an das große Publikum zu wenden, daselbe um seine Mitwirkung er suchend, welche letztere wol unbedingt nöthig ist, wenn ein Erfolg erzielt werden soll. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß auch in anderen Druckorten Aehnliches geschieht, da Prinzipale und Gehilfen vereint wol im Stande sind, dieser Mißwirthschaft Einhalt zu gebieten.

H. **Hamburg-Altona**, 21. März. Anschließend an meinen letzten Bericht möchte ich mir eine Klarstellung erlauben. Es ist nämlich von gewisser Seite debucirt worden, als handele es sich bei der Affäre des „Börsehallen“-Personals lediglich um eine Personenfrage. Diese Auffassung ist jedoch eine falsche. Noch bevor sich die Sache ins Persönliche zuspitzte, wurde von Denjenigen, welche stehen bleiben wollten, seitens des Herrn Herbst verlangt, mittelst Unterschrift zu erklären, daß sie das Angebot dieses Herrn acceptiren und sich allen Anordnungen seinerseits sowie der Faktore unweigerlich fügen wollten. Einen derartigen Revers zu unterzeichnen wird wol keinem vernünftigen Arbeiter einfallen, am allerwenigsten

einem Manne wie Herrn Herbst gegenüber. Später kam noch dazu, daß Herr Herbst wol 32 Mann des alten Personals behalten, dieselben sich jedoch nach seinem Geschmack aussuchen wollte. Einem solchen Ansinnen gegenüber konnten die Collegen nicht anders handeln als sie gethan haben. Dies zur Klarstellung für diejenigen, welche nicht klar sehen wollen. — In der Affäre selbst hat sich bis jetzt Nichts geändert. Ob es überhaupt zu einem Frieden kommen dürfte, so lange Herr Herbst Leiter des Geschäftes ist, läßt sich wol schwer beantworten. Einstweilen sucht er ja mit allen möglichen Kräften die beiden Blätter herzustellen, wenn auch seine Calculation dabei in die Brüche geht. Er hatte sich das so schön ausgerechnet: 50 Mann à Mk. 6 pro Woche weniger, macht Mk. 300 pro Woche = ca. Mk. 15 000 pro Jahr; Mk. 5000 stellt du den Satz der Direction billiger an, bleiben noch Mk. 10 000 für dich! Wenn aber die Geschichte wie jetzt weiter geht, kann von einem Ueberschuß schwerlich die Rede sein. Und ob die beiden Zeitungen dadurch gehoben werden, wird die Zukunft bald lehren. — Inzwischen haben zwei Versammlungen des hiesigen Buchdruckervereins stattgefunden. In der vor acht Tagen abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, den durch die „Börsenhalle“-Affäre Betroffenen einen Zuschuß aus der Allgemeinen Kasse von Mk. 10 pro Mann und Woche zu der Unterstützung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker zu gewähren. Ferner wurde eine Resolution gefaßt, in welcher alle Mitglieder ersucht werden, nicht gegen die Interessen der entlassenen Setzer der „Börsenhalle“ und des „Correspondent“ zu handeln. — In der heutigen Versammlung theilte der Vorsitzende zunächst mit, daß bis jetzt von Düsseldorf Mk. 15, vom Rheingau Mk. 40, von Hannover Mk. 100, Ostfriesland Mk. 10, Emden Mk. 5,50 und Nürnberg Mk. 50 eingegangen seien, welche von sympathischen Schreibern begleitet waren, in welchen u. A. auch die Erwartung ausgedrückt wurde, daß auch andere Städte der Opfermüdigkeit gedenken würden, welche die hamburger Collegen bei früheren Gelegenheiten stets an den Tag gelegt haben. Nachdem die Versammlung mit Genugthuung hiervon Akt genommen, wird nach kurzer Debatte der einzige Gegenstand der Tagesordnung: Bewilligung einer Extrasteuer zur Deckung der erforderlichen Ausgaben aus der Allgemeinen Kasse, erledigt durch Annahme einer Extrasteuer von 90 Pf. vom Minimum des gewissen Geldes, prozentweise steigend bis Mk. 2,40 pro Woche. Diese Steuer wurde vorläufig auf zwei Wochen bewilligt, um dann definitiv über die Höhe der Extrasteuer zu entscheiden. Hoffentlich werden die Mitglieder dann eingedenk der vor vierzehn Tagen gefaßten Resolution sein und den schönen Worten auch die That folgen lassen!

* Leipzig, 23. März. Der Prozeß des Vorstandes des „Vereins Leipziger Buchdruckerhilfen“ resp. des ehemaligen Vorsitzenden Herrn Kamm gegen den Redacteur Herrn Planke in Berlin ist in diesen Tagen durch Urtheilspruch des Amtsgerichtes Berlin beendet worden. Es wurde erkannt, daß 1) der Verklagte der öffentlichen Beleidigung des Klägers Kamm schuldig und daher mit einer Geldstrafe von Mk. 10, im Unvermögensfalle mit einem Tage Haft zu bestrafen, Kläger Kamm auch für befugt zu erachten, die Urteilsformel mit Ausschluß der Entscheidungsründe innerhalb 4 Wochen nach Eintritt der Rechtskraft einmal auf Kosten des Verklagten durch die „Deutsche Buchdrucker-Zeitung“ bekannt zu machen, 2) die Klage im Uebrigen abzuweisen, 3) von den Prozeßkosten $\frac{3}{4}$ den Klägern und $\frac{1}{4}$ dem Verklagten aufzuerlegen. Den Ausschlag bei Fassung des Urtheils hat nach den Entscheidungsgründen die beidseitige Aussage des ehemaligen Verwalters Neudörfer gegeben; dieselbe geht dahin, daß die fragl. Gelder auf Anordnung des Vorstandes, der sich einer rechtswidrigen Handlung bewußt gewesen, nicht gebucht und zum Zweck der Unterstützung der strikenden Buchdrucker nach Berlin gesandt worden seien; ohne dieses Geld wäre der Strife sofort zu Ende

gewesen u. s. w. Das erkennende Gericht legte auf Grund dieser Zeugenaussage besonders Gewicht darauf, daß der Vorstand eigenmächtig, ohne eine Versammlung zu Rathe zu ziehen, die Gelder ausgeteilt resp. vorschußweise abgeführt habe, und stimmte somit den Anschuldigungen des Verklagten gegen den Verein, wenn auch nicht in der Form, so doch sachlich bei.

s. Ringen, 17. März. Es dürfte für manche Leser des „Corr.“, besonders für die arbeitslosen, von Interesse sein, Einiges über die Buchdruckerei v. d. Belbe Woldemann hier selbst zu hören, da in derselben Zustände herrschen, wie sie nicht immer zu finden sind. Der Chef derselben ist Buchbindermeister; als Geschäftsführer fungirt dessen Sohn, ein 22-jähriger junger Mann, welcher mir gegenüber renommirte, daß er s. Z. nur 6 Wochen zum Verbände gesteuert und dann die Reiskasse tüchtig in Anspruch genommen habe, um dann wieder auszutreten. Beschäftigt waren bis dato 2 Gehilfen und 1 Lehrling, eine zweite Kunststütze wird gesucht. In einem Raume von 4 m Länge und $2\frac{1}{2}$ m Breite stehen sechs Regale; aus den Kästen sind mehrfach die Zwischenwände ausgebrochen, so daß Ausschluß nebst g, f, ff, w und Interpunction friedlich beisammen liegen; die Leistenkästen sind mit zerbrochenen Pappen durchschossen, so daß die betr. Schriften einen Zwiebelstichhaufen bilden. Auf etwaige Klagen beim Herrn Geschäftsführer wird man verdrößt, daß Alles in Ordnung gebracht würde, wenn Zeit wäre. Um die Maschine zu beschreiben, würde ich zu viel Raum in Anspruch nehmen, jedoch will ich das Urtheil des Maschinenmeisters der andern Buchdruckerei wiedergeben, welcher behauptet, daß auf derselben kein anständiger Druck geliefert werden könne. Das Logis betreffend ist zu bemerken, daß die beiden Gehilfen in einer Dachkammer logiren, in welcher sich kaum ein Mensch ankleiden kann, und daß dieselben in einem Bett schlafen müssen, welches man besser auf jeder Herberge findet. Die Behandlung u. s. w. ist wol mit wenigen Worten am besten geschildert, wenn ich sage, daß sowol vom Chef wie Familie die plattdeutsche Sprache die beliebteste und gebräuchlichste ist und Jeder um 10 Uhr im Hause sein muß. Grund meiner Kündigung resp. sofortigen Entlassung war, daß ich dem Vorgesetzten befehl, Holzleisten beim Tischler zu bestellen und die Kästen in Ordnung zu bringen, wodurch sich der Chef beleidigt fühlte, indem er meinte, daß ich Nichts zu befehlen hätte (es war in Abwesenheit des Sohnes) und ihm erst Alles gesagt werden müsse. Da ich eben auf Verschreibung herkam und nicht die Mittel hatte, gleich wieder aufzuhören, so mußte ich schon nolens volens 6 Wochen hier zubringen. An Gehalt wird Mk. 7,50 gezahlt bei mindestens 11 stündiger Arbeitszeit und entsprechender Kost.

Mannichfaltiges.

Wozu mitunter Zeitungen — alte und neue — gut sind, davon hat man dort, wo „Europens überläutete Höflichkeit“ zu Hause, noch gar keine Ahnung. Unsere anglosächsischen Bettern jenseits des Oceans sind da geschicktere Leute und wir können nur profitieren, wenn wir uns einmal erkundigen, was sie mit den alten Zeitungen machen. Da finden wir denn in einem amerikanischen Blatte die für uns mit Steuern überladene Deutsche besonders interessante Mitteilung, daß alte Zeitungen ganz ausnehmend warm halten. Es wird dort allen Leuten, denen ihre Mittel nicht erlauben, sich im Winter ordentlich warm zuzudecken, folgender Rathschlag gegeben: Man nehme zwei alte Zeitungsbogen, nähe sie zusammen, durchstiche sie mittelst Nadeln reichlich mit Böhren und dann wickeln man sich beim Zubettgehen hinein und ziehe eine gewöhnliche leichte Bettdecke darüber. Diese Art Zubedecke ist billig, sehr gesund und außerordentlich warm, wärmer wie Wolle und so warm, daß man es unter einer solchen Papierdecke nicht aushalten kann vor Hitze, wenn man es einmal unterläßt, die — Abzugslöcher genügend reichlich hinein zu punktieren. Ferner giebt es eine alte Zeitung den besten Seelenwärmer ab, den man sich denken kann; man faltet sie einfach mehrere Male zusammen und knüpft sie unter den Rock oder die Weste; das Mittel hält so

warm und gesund, daß es ihm alle Kragenfelle der Welt nicht gleich thun. — Fast stehen wir an, diese amerikanische Verwendungsweise von Zeitungen im Deutschen Reiche publik zu machen; denn wenn unsere Armee-Verwaltung davon erfährt, so könnte dies zu einer horriblen Preissteigerung des Zeitungs-Maturlaturpapiers führen; indeß wir riskiren diese Eventualität um der vielen armen Teufel willen, die frierend herumlungern und uns dankbar sein werden, wenn sie auf billige Weise zu behaglicher Bettwärme kommen. Die Soldaten kann man schließlich mit confiszirten Zeitungen zudecken.

Aus Moskau wird folgender kurioser Vorfall gemeldet: Der Redacteur einer Moskauer Zeitung trug bei einem Besuche der Winkler'schen Menagerie in der Tasche seines Ueberrockes das Manuscript eines Romans, das ihm zur Durchsicht übergeben worden war. Als er vor dem Elefanten stehen blieb und ihn betrachtete, fuhr dieser plötzlich mit dem Rüssel in die Tasche des Mannes, bemächtigte sich des Manuscriptes und verschlang es, bevor ihn Jemand daran hindern konnte. Das „Kleine Journal“ bemerkt hierzu: Solch „literarischer Geißhunger“ ist bei einem Elefanten gewiß etwas sehr Seltenes. Im Interesse des Pachtvermeins wollen wir überdies annehmen, daß der Roman im Manuscript nicht eines von den fürchterlichen schriftstellerischen Verbrechen ist, wie sie uns in Schwere von mehrem Kilogramm fast täglich zugehen, eine Sorte von Sitterratur, die selbst einem Elefanten juedel werden dürfte und die nur ein hartgesottener Feuilleton-Redacteur auszuhalten vermag.

Briefkasten.

-r. Von der Elbe: In der Hauptsache durch Nr. 33 erledigt, überdies hat das Blatt so wenig Leser, daß sich eine Abwehr kaum der Mühe lohnt, daher abgelehnt. — Die Herren Gau- und Ortsvorsteher werden darauf aufmerksam gemacht, daß alle für den „Corr.“ bestimmten Notizen direct nach Leipzig zu senden sind. — F. W. Mendorf: 4 Zeilen = Mk. 1. — S. in Liegnitz: Wir werden diesbezüglich nachfragen. — D. in K.: Schwierig. — W. G. in D.: Weder als Leiter noch als Correspondenz zu verwenden. — Eingegangen: Correspondenzen aus Essen, Stuttgart, Marburg, Leipzig und vom Rhein. — St. in R.: Ueber die Frage „Kassenerband oder Central-kasse“ folgt in nächster Nummer ein besonderer Artikel.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Rheingau. Die diesjährige Gauversammlung findet am ersten Pfingstfeiertage in Bonn statt. Anträge zu derselben müssen dem Unterzeichneten bis spätestens 15. April zugehen.

Z. Günewinkel in Bonn, Kasernenstraße 5.

Düsseldorf. Bei der am 21. Februar resp. 6. März stattgefundenen Neuwahl des Vorstandes wurden Rud. Schöller als Vorsitzender, G. Tag als Kassirer und R. Janßen als Schriftführer gewählt. Briefe und Geldsendungen sind an Rud. Schöller, Steinstr. 34, zu richten.

Greifswald. Den Herren Delegirten zu dem am 28. März hier selbst tagenden Gantage, welche schon am 27. nachts hier eintreffen, zur Nachricht, daß einige Mitglieder auf dem Bahnhofe anwesend sein werden (und zwar direct unter der Bahnhofsuhr postirt), um sie in ihre bereit gehaltenen Quartiere zu führen.

Hannburg-Altona. An Unterstützungsgeldern gingen ein aus Düsseldorf Mk. 15, Bonn (Rheingau) Mk. 40, Hannover Mk. 100, Bezirk Ostfriesland Mk. 10, Emden Mk. 5,50, Nürnberg Mk. 50, Gera Mk. 15, Gau Württemberg Mk. 100, Sondershausen Mk. 10.

Eine dem Herrn Dobbittier aus Danzig aus-gestellte Bescheinigung wird hiernit widerrufen und steht auf gef. Anfrage zu näherer Auskunft bereit
Friedr. Erdm. Schulz.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Heidelberg der Setzer August Gantsch als Kreuznach, geb. 1863, ausgelernt daselbst 1880. — S. Klingner, Anlage 32.

In Heilbronn der Setzer Karl Gastein, geb. 1861, ausgelernt daselbst 1879. — In Ulm der Setzer Albert Ries, geb. 1858, ausgelernt in Göttingen 1876; war noch nicht Mitglied. — In Stuttgart die Maschinenmeister a. Carl Dymmeis, geb. 1858; war schon Mitglied; b. Ditto Strobel, geb. 1847 in Rottweil, ausgelernt daselbst; war noch nicht Mitglied. — S. Meyner in Stuttgart, Leonhardsstraße 4, I.

In München ein Albert Bühlner, geb. 1860 zu Wehr (Baden), ausgelernt 1879 in Schopfheim. — S. Wieser, Siter. Inst. von Dr. M. Guttler, Hofstatt 6. Stuttgart, 24. März 1880. Der Vorstand.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei

mit nachweislich rentablem Blatt wird von einem zahlungsfähigen Käufer zu kaufen gesucht. Offerten unter B. B. 442 befördert die Exped. d. Bl. [442]

Für Buchdrucker.

Eine gut eingerichtete Buchdruckerei mit Blattverlag in einem sehr gewerblichen Oberamtsstädtchen Württembergs ist um annehmbaren Preis unter äußerst vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Das Geschäft erfreut sich lebhafter Frequenz und wäre für einen Herrn, der sich etablieren will, eine sehr günstige Gelegenheit, da namentlich die Lokal- und Wohnungsmiethen nur Mk. 250 pro Jahr beträgt. Reflectanten wollen sich wenden an Gustav Schumann in Stuttgart. (St. 3783) [453]

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine mittelgroße, komplett neu eingerichtete Buchdruckerei, mit neuer Schnellpresse, den schönsten, modernsten Schriften, wovon viele noch gar nicht gebraucht, Messinglinien, Holzschriften, Kästen, Regalen und allem Zubehör, ist billig zu verkaufen. Näheres durch die „Schnellpressenfabrik Frankenthal“

Albert & Co.
in Frankenthal (Pfalz). [460]

Eine complete

Buchdruckerei-Einrichtung

noch ganz neu, mit Handpresse und den modernsten Schriften ausgestattet, wird unter günstigen Bedingungen abgegeben. Anfragen unter Nr. 471 befördert die Exped. d. Bl. [471]

Maschinen-Verkauf.

Mehre gebrauchte, aber gut erhaltene und neu hergerichtete Schnellpressen, zwei Schneidemaschinen, zwei neue Ziegeldruckmaschinen sowie eine Präg-Pressen haben billig, unter Garantie und günstigen Zahlungsbedingungen, zu verkaufen

J. M. Huck & Co.

Schriftgiesserei, Utensilien- u. Maschinenhandlung
in Offenbach a. Main. [414]

Ein D. R. Patent, betreffend einen Artikel für Buchdruckereien, ist zu verkaufen. Dasselbe eignet sich besonders für Schriftgiessereien oder Buchdruck-Unternehmen. Gef. Offerten erbeten unter G. G. 466 durch die Exped. d. Bl. [466]

Ein tüchtiger Accidenzsetzer

firm in Herstellung feinerer Accidenzen, findet gute und dauernde Condition. Offerten unter Chiffre A. A. 477 an die Exped. d. Bl. [477]

Ein tüchtiger Maschinenmeister, welcher mit dem stehenden Gasmotor umzugehen weiß, findet per sofort Stellung. Off. mit Musterarbeiten an die Annoncen-Expedition von G. Clemens in Schönebeck a. Elbe erb. [470]

Tüchtiger Maschinenmeister

ledig, auch am Rasten bewandert, findet Anfang April Stelle. Offerten an Josef Herbst in Billingen (Baden). [476]

Ein Seher, in allen vorkommenden Arbeiten bewandert, sucht baldige Condition. Offerten an D. Schelzig in Hannover, Marktfr. 11, II. [469]

Ein im Accidenz- und Wertsetz erfahrener Schriftsetzer sucht veränderungshalber baldige Condition. Gef. Offerten beliebe man unter F. 100 postlagernd Braunschweig niederzuliegen. [479]

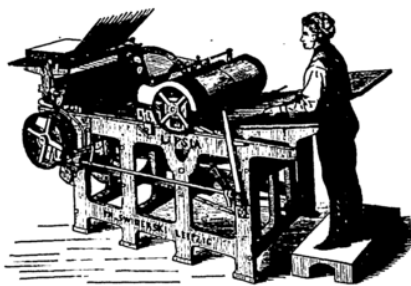
Ein junger, zuverlässiger Seher

gleich tüchtig in Wert und Accidenz, beabsichtigt seine hiesige Stellung aufzugeben und sucht für denselben unter bestehenden Ansprüchen anderweitig Condition. Paul Kühn, Stadt-Buchdruckerei in Lüben. [465]

Ein tüchtiger Buchdrucker

im Accidenz-, Wert- und Zeitungssatz wie Druck, ebenso in Correctur und Redaction bewandert, empfiehlt sich zur Leitung einer mittleren Druckerei. Ansprüche mäßig. Offerten unter P. 288 an die Exped. des „Buchdrucker-Journals“ in Braunschweig erbeten. [464]

Ein junger Seher, auch an der Maschine bewandert, sucht sofort Condition. Gef. Off. erb. an die Exp. des „Hagenower Kreisblattes“ in Hagenow i. W. [475]



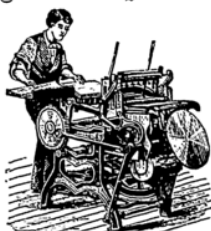
Buchdruckschnellpresse Lipsia

in 4 verschiedenen Grössen mit Selbstausleger, die beiden kleineren Nummern mit Tretevorrichtung.

Seit 4 Jahren wurden 170 Maschinen aufgestellt. Von neueren Verbesserungen ist besonders das Farbwerk zu erwähnen, durch welches eine ganz vorzügliche Leistung garantiert wird. Spezielle Prospekte mit Massen, Preisen und Zeugnissen stehen zu Diensten. [18]

Ph. Swiderski, Leipzig.

Amerik. Ziegeldruck-Schnellpresse.



F. M. Weiler's Original.

Solideste, einfachste, beste und leistungsfähigste Presse für Accidenzdruck. Ihre Vorzüge vor anderen Ziegeldruckmaschinen bestehen hauptsächlich in dem wagrecht liegenden, daher zur Revision und Reinigung der Form jederzeit zugänglichen Fundament, während diese Arbeiten bei den meist senkrecht liegenden Fundamenten anderer Ziegeldruckmaschinen nur nach erfolgtem Ausheben vorzunehmen sind; ferner in einem neu construirten vorzüglichen

Farbenwerk
Preis ab Leipzig: (Nr. 2. Fundament-Größe 21:32 Cmt. 980 M. „ Nr. 2a. „ „ 26:38 „ 1140 „ „ Nr. 3. „ „ 29:43 „ 1465 „ „ Nr. 4. „ „ 37:53 „ 1920 „
Dampfleinrichtung 65 Mark. Auf Wunsch Lieferung auch ab Bremen. Druckproben enthält mein Archiv für Buchdruckerkunst, ich versende solche auch nebst Prospect, Preiscurant und Zeugnissen auf Verlangen franco. Bereits verkauft 480 Maschinen an die ersten Firmen Deutschlands.

Alexander Waldow

Buchdruckmaschinen-n. Utensilien-Handlung, Leipzig. [473]

Zur Herstellung eleg. Diplome, Gedenktafeln, Gelegenheits-Gedichte, Adressen etc. empfiehlt

Blanco-Vordrucke

in verschiedenen Formaten und auf verschiedenen Papieren

Alexander Waldow, Leipzig.

Mustersortimente aller meiner Vordrucke für Diplome, umfassend 12 verschiedene Muster, liefere ich für 20 Mark. Preiscurante mit Grössen-etc. Angaben gratis und franco. [474]

Den Herren Buchdruckerei-Besitzern empfiehlt angelegentlichst ihre Erzeugnisse die Schriftgiesserei Assmann & Schöne
Berlin N., Acker-Strasse 91.
Complete Buchdruckerei-Einrichtungen auch mit Maschinen sind stets vorrätig.
Proben stehen gratis und franco zu Diensten. [10]

Ch. Lorilleux fils aîné

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet empfiehlt seine

schwarzen und bunten

Buchdruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten. [19]

Ein Schweizerdegen

sucht dauernde Condition. Gef. Offerten zu richten an M. Thiel in Ramlau. [472]

Ein junger Schweizerdegen, welcher sich im Accidenz- u. Wertsetz sowie an der Maschine weiter auszubilden wünscht, sucht Condition. Gef. Off. an Bernhard Sporn, Buchdruckerei in Rössen. [467]

Ein j. Maschinenmeister, der im Wert-, Accidenz- u. Zeitungssatz bewandert ist, sucht dauernde Cond. Off. unter R. H. 240 postl. Nordhausen erb. [468]



„Concurrenzia.“

Neueste Accidenz-Ziegeldruck-Schnellpresse vorzüglich bewährter Construction für Fuss- und Motorbetrieb liefert unter Garantie saubersten Druckes und leichten Ganges billigst

Hugo Koch, Schnellpressenfabrik in Leipzig.
Prospecte gratis und franco. [244]

DEUTSCHE TYPOGRAPH. GESELLSCHAFT BERLINER

Freitag, 2. April, 8 1/2 Uhr, in den „Armin-Hallen“:
6. Vereins-Sitzung. [478]

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Am ersten Osterfeiertag

(28. März):

Commerz im „Apollo-Saal“

Concert der Hauskapelle.

Entrée à Person 15 Pfennig. — Einlaß 3 Uhr.
Conditionslose und invalide Mitglieder haben freien Zutritt.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

Bewegungsstatistik vom 7. bis 13. März.

Mitgliederstand 676 (I. Kaffe 662, Zweigkassenkaffe 418); Conditionslose 8; Patienten in der Hauptkaffe 30, in der Zweigkaffe 24; Swalben 29; Wittwen 30.

Durch die Expedition des „Correspondent“ in Leipzig = Reudnik ist gegen Einfindung des nebenstehenden Betrages zu beziehen:

Anleitung zum Accidenzsetz, von Heinrich Fischer. Mit über 150 Satzbeispielen. 16 Bogen gr. 4. Eleg. geb. Mk. 8.50.

Die amerikanischen Gewerkevereine. Von Henry W. Farnam. Mk. 1.20.

Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bog. Taschenformat, in blauen Umschlag geheftet. Mk. 0.15.

Typogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Meiser. 12 Hefte Mk. 3, 3. Heft Mk. 0.15. Erschienen Heft 2.

Zusätze (des Heftes 25 Pf., für etwaige Expedition der Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einfindung des Betrages per Postanweisung aufgenommen.

Offerte ist franco-Marke beizufügen.